

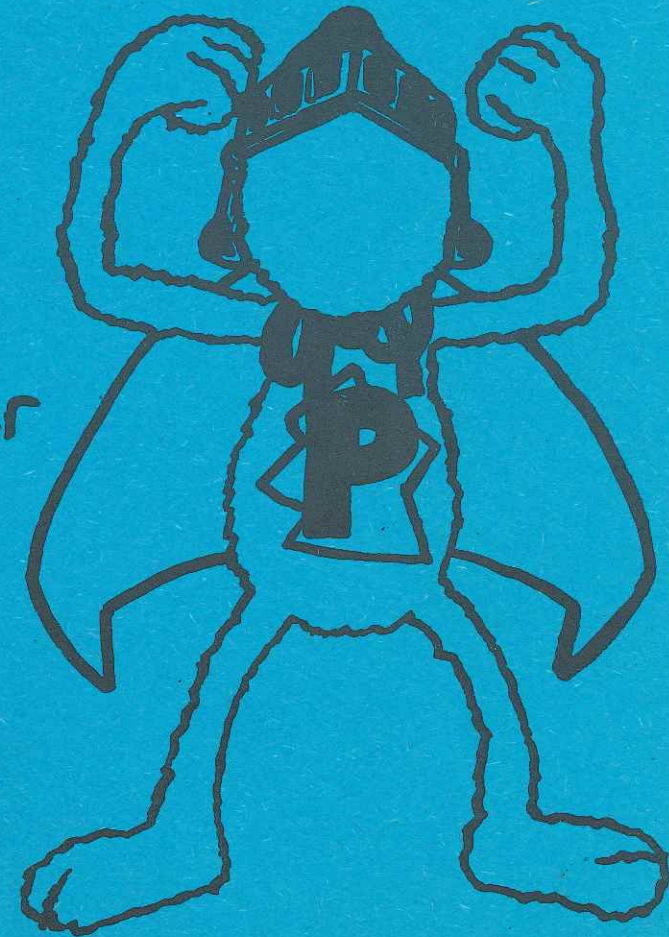


Nachschiff

LOGBUCH DER FS GERMANISTIK

SOMMERSEMESTER 1998

Früher
oder
Später
kriegen
wir
Euch!



*** Inhaltsverzeichnis***

Liebe Fachschaft	3
Aus unserem Logbuch	4
Jeder knüpft sein Netz selbst	7
Gelesen: Eugen Drewermann	10
Ersti des Jahres	11
Aus dem Leben eines... Germanistikstudenten	14
Wer den Dichter will verstehen...	16
Das literarische Horoskop	18
Es gibt was zu gewinnen!!!	19
Uns über wir	20
Impressum	22
Hallo Spencer	23



Liebe Fachschaft,

bla bla bla, bla bla bla begrüßende Worte bla bla bla bla bla bla bla. Bla bla bla bla bla „Bla bla bla bla?“ bla, bla bla bla weiterführende Worte bla bla bla. Bla Bla Bla!!! Bla bla bla bla, daß bla bla bla noch weiterführende Worte bla bla bla. Das soll jedoch nicht heißen, daß wir auch künftig ohne Eure Unterstützung das Narrenschiff herausgeben können. Da bla bla bla bla bla bla, bla bla bla bla bla; bla bla bla bla bla bla. Bla bla bla Kritik bla bla bla bla bla... Bla bla bla, damit bla bla Appell (!) bla bla bla bla bla.

Noch ein Wort zum Inhalt: Bla bla bla bla bla, um bla bla bla bla bla bla bla bla.

Bla bla bla bla bla bla, bla bla bla bla bla bla beendende Worte bla bla bla bla, somit bla bla bla bla bla. Und die Moral von der Geschichte: bla bla bla bla bla bla nicht! Bla bla blupp!

In diesem Sinne eine unterhaltsame Lektüre

Euer Fachschaftsrat



AUS UNSEREM LOGBUCH

3. April: Unsere Fachschaft soll schöner werden

Pünktlich zu Semesterbeginn haben wir begonnen, unseren Fachschaftsraum etwas freundlicher und einladender zu gestalten. So gab es neue farbenfrohe Bezüge und Kissen für die Sofas. Zudem ersetzten wir unsere doch etwas unangenehm riechende Mülltonne. Da zum Ende des Wintersemesters auch die letzten Fachschaftler der „Alten Garde“ ihren Dienst quittiert haben, fingen wir außerdem an, deren Überbleibsel in Form von Postern und Postkarten von den Wänden zu reißen. Neue Poster sollten folgen, um unsere persönliche Note in den Raum einzubringen. Dies scheiterte bisher leider an unterschiedlichen Geschmäckern und einer leeren Kasse. Wenn ihr Verschönerungsvorschläge anbringen möchtet oder einfach nur die Zeit zwischen zwei Veranstaltungen totschlagen wollt, schaut also mal auf eine Tasse Kaffee aus unserer neuen gelben Kaffeekanne vorbei, nehmt auf unseren neu bezogenen Sofas Platz, helft uns beim Streichen des leider immer noch hautfarbenen Schrankes oder schickt uns Karten, damit wir neu dekorieren können...

20. April: Germanistik-Party im Gleis 22

Mittlerweile schon fast traditionell gab es anfangs des Semesters wieder eine Germanistik-Party im Gleis 22. DJ Wollie sorgte ebenso traditionell für Stimmung, und die Fachschafts-Kasse hatte nach unserem Einkaufsbummel (s. o.) eine kleine Stärkung bitter nötig. Für die nächste Party zu Anfang des Wintersemesters könnt Ihr übrigens bei unserem Gewinnspiel auf S. 19 Eintrittskarten gewinnen!

NEU! seit dem 30. April: Der Fachschafts-Stammtisch

Um uns von der anstrengenden FS-Arbeit zu erholen, unsere Erfolge zu feiern, Münsters Nachtleben weiter zu erforschen, und – nicht zuletzt – um Euch die Möglichkeit zu bieten, uns und den FS-Alltag auch außerhalb der Uni kennenzulernen, treffen wir uns jeden Donnerstag ab 20 Uhr in wechselnden Kneipen. Den jeweiligen Treffpunkt könnt Ihr den Aushängen an der Tür des Fachschaftsraums entnehmen.

8. / 9. Mai: OE-Wochenende

Erstmals haben wir die allseits beliebte OE-Woche um ein Wochenende im Semester erweitert. Gemeinsam zogen ErstsemesterInnen (unter anderem natürlich unser Super-Ersti, s. S. 11) und FachschaftlerInnen zum Aasee, grillten, genossen das erste gute Wetter des Jahres und lernten sich bei amüsanten Spielen näher kennen. Der nächste Morgen wurde dann mit einem Frühstück bei Daniel im Garten eingeleitet. Wegen extremen Guindo-Horn-Fiebers mußte unser Pilotprojekt am Samstagnachmittag leider vorzeitig enden. Die Fortsetzung für's nächste Semester ist aber in Planung – dann vielleicht auch außerhalb Münsters.



18. / 26. Mai: Gespräch und Interview mit Frau Prof. Dr. Wagner-Egelhaaf vom Institut für Deutsche Philologie II

Seit diesem Sommer ist Prof. Dr. Wagner-Egelhaaf am Institut II tätig. An ein erstes Kennenlernen schloß sich dann auch ein Interview an, das Ihr ab S. 7 nachlesen könnt.

25. – 28. Mai: Aktionswoche zur Hochschulpolitik mit Streik-Cafe und Fußballturnier

Im Rahmen der Aktionswoche haben wir die FS Geschichte – unter anderem – mit unseren Sofas beim Revival des erfolgreichen Streik-Cafes im Foyer des F-Hauses unterstützt. Und auch die Plakate zur Streik-Ausstellung konnten nahezu pünktlich abgeliefert werden, nachdem sie am Montagmorgen noch mitsamt Auto abgeschleppt worden waren.

Mit Frieden und Zusammenarbeit zwischen den Fachschaften war es am Mittwoch schlagartig vorbei, als zum Fußball-Wettstreit vor dem Schloß aufgerufen wurde. Zwar mußten wir uns der FS Pädagogik knapp mit 7:1 geschlagen geben, konnten aber die Historiker mit einem herausragenden 2:2 besiegen! An dieser Stelle noch ein besonderer Dank an Sabine, die für unseren Erfolg sogar ihre Gesundheit opferte!

AKTUELL – Wahlen zum Senat, Konvent, Fachbereichsrat (und Frauenkonferenz)

Bis zum 24. 06. 1998 um 10.00 Uhr könnt Ihr noch an der Briefwahl zu den oben genannten Gremien teilnehmen. Diese Möglichkeit solltet Ihr unbedingt wahrnehmen, da es um Euer studentisches Mitspracherecht geht. Also füllt Eure Wahlunterlagen aus – und gebt sie (rechtzeitig) ab. Falls Ihr Fragen zu den Aufgaben und zur Zusammensetzung der verschiedenen Gremien haben solltet, fragt in der Fachschaft!

AKTUELL – Kürzung der Präsenzzeiten

Wie Ihr vielleicht schon bemerkt habt, haben wir den Präsenzdienst in diesem Semester drastisch gekürzt. Diese Maßnahme resultiert aus der personellen Unterbesetzung des Fachschaftsrats sowie aus Eurem mangelnden Interesse an den von uns angebotenen Serviceleistungen. Genaueres könnt Ihr an der Tür zum Fachschaftsraum nachlesen.

AKTUELL – Der Dozenten-Reader ist da

Das ultimative Who-is-Who der Alten Abteilung ist fertig! In diesem Dozenten-Reader erfahrt Ihr alles, was Ihr über die prüfungsberechtigten Dozenten des Institut I wissen müßt (akademische Laufbahn, Forschungsgebiet und Publikationen). Für die zügige Umsetzung und Unterstützung unserer Idee möchten wir uns herzlich bei Prof. Dr. Macha bedanken, der übrigens momentan eine umfassende Institutsbroschüre herauszugeben plant. Wir arbeiten weiterhin daran, auch für die Neue Abteilung einen Reader fertigzustellen, damit Euch die Orientierung im Hauptstudium erleichtert wird.

AKTUELL – OE-Wochen-Planung für das WS 1998/99

Auch im nächsten Semester wird wieder die legendäre Orientierungswoche für Erstsemester stattfinden. Wer Lust hat, sie mit uns zu planen und/oder bei ihrer Durchführung mitzuhelfen (z. B. Fahrradtour, Stadtralley, Frühstück und neue Leute kennenlernen), kann am Do., den 2. Juli oder am Do., den 3. September, jeweils um 20 Uhr in die Frauenstraße 24 (Hinterraum) kommen. Wenn Ihr zu diesen Terminen nicht könnt, aber trotzdem mitmachen möchtet, sagt einfach in der Fachschaft Bescheid!

AKTUELL – Homepage-Aufrüstung

Jeder, der sich in unserer Bibliothek und auf den Homepages unseres Fachbereiches umgeschaut hat, wird feststellen, daß Computer neuerdings unaufhaltsam auch in bisher unberührte Fachbereiche wie die Germanistik vorgedrungen sind. Wir gehen davon aus, daß sich insbesondere Abiturienten ihr erstes Bild vom Fachbereich (und natürlich von der Fachschaft) via Internet beschaffen. Aus diesem Grund haben wir damit begonnen, die längst überfällige Überarbeitung unserer Homepage vorzunehmen.

AKTUELL – Projektgruppen

Seit diesem Semester gibt es Projektgruppen zu verschiedenen Themen wie Kultur, Magister, Lehramt und zur A/B-Seminarangleichung, sowie die Literaturwerkstatt. Diese Projekte sind von uns ins Leben gerufen worden, um einzelne Aufgaben aus der eigentlichen Fachschaftsarbeit auszulagern, sie aber dennoch nicht vernachlässigen zu müssen. Hier kann jeder teilnehmen und eigene Ideen einbringen, ohne Fachschaftsmitglied zu sein. Wenn Ihr Lust habt mitzumachen, fragt in der Fachschaft nach weiteren Informationen und achtet auf Aushänge am Fachschaftsbrett.

„JEDER KNÜPFT SEIN NETZ SELBST“

Interview mit Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf

Zur Person:

*1957

Studium Deutsch und Geschichte (Staatsexamen) in Tübingen und London
1987 Promotion in Tübingen
1994 Habilitation in Konstanz
ab 1995 Professorin für Neugermanistik (insbesondere Literaturtheorie und Rhetorik) in Bochum
ab 1998 Lehrstuhl in Münster

Was hat Sie zum Studium der Germanistik - bis hin zur Professur - bewegt?

Das sind gleich zwei Fragen. Zur ersten: In meiner Gymnasialzeit hatte ich einen ausgesprochen guten Deutschunterricht. Ich sollte anfügen, daß Deutsch und Literatur getrennte Fächer waren. (Das war damals ein recht gelungenes Versuchsprojekt unserer Schule.) Mein Interesse für Literatur ist somit schon früh geweckt worden. Ein weiterer Grund, dieses Fach zu wählen: Ich wußte, ich glaubte zu wissen, was mich erwartete; ich wollte in jedem Fall ein Fach studieren, das ich schon von der Schule her kannte. Ich staune über all die vielen Abiturienten, die völlig unbekannte Fächer wie BWL oder Jura wählen.

Zur zweiten: Eigentlich wäre ich Deutschlehrerin geworden. Aber ich habe das freie Arbeiten an der Universität dem strikt geregelten Ablauf an der Schule vorgezogen. Der vorgeschriebene Lehrplan hätte mir vermutlich keinen Spaß bereitet.

War der Reiz an der wissenschaftlichen Arbeit ein weiterer Grund für Ihre Karriere an der Uni?

Sicherlich. Arbeiten auf höherem Niveau ist selbstverständlich reizvoller. Vor allem die Zerteilung Forschung und Lehre ist an der Schule nicht möglich.



Gab es Momente des Zweifels?

Oh ja! Ungefähr alle zwei Semester geriet ich in eine echte Krise. Doch ich darf sagen, ich würde alles wieder so machen.

Wie sahen diese Krisen aus?

Sie haben sich in Orientierungslosigkeit geäußert. Irgendwann begriff ich aber, daß die Unüberschaubarkeit in der Natur des Faches Germanistik liegt. Man kann sich das in etwa so vorstellen: Je mehr man liest, desto größer wird die Erkenntnis, daß man immer noch viel zu wenig gelesen hat, um Zusammenhänge vollständig zu begreifen. Diese verflechten sich mehr und mehr zu einem Netz. Zwar vermehren sich dadurch die Löcher, aber sie werden kleiner, und irgendwann trägt das Netz. - Letztlich muß jede/r sein Netz selbst knüpfen. Dennoch: Man kann nicht alles lesen.

Wie lange dauerte Ihr Studium?

Da muß ich nachdenken und ein bißchen weiter ausholen. Mein größtes Handicap im Grundstudium war das Lateinum, das ich komplett nachholen mußte. Sie müssen wissen, ich habe zuerst meinen Realschulabschluß gemacht, habe anschließend meine allgemeine Hochschulreife an einem Wirtschaftsgymnasium nachgeholt, aber – wie gesagt – ohne Latein. Deshalb habe ich erst im fünften Semester Zwischenprüfung gemacht. Später dann, irgendwann im Hauptstudium, war ich ein Jahr lang in England. (Übrigens ist in London das Wetter gar nicht so schlecht, wie man sagt.) In dieser Zeit habe ich viel englische Literatur gelesen. Als ich wieder zurück war, brauchte ich noch zwei Semester bis zum Examen.

Und dann haben Sie direkt promoviert...

Ja, ich war bereits HiWi und irgendwie drin im Betrieb.

Kann man eine Karriere an der Uni planen?

Grundsätzlich kann man sagen, daß man einigermaßen fleißig sein muß. Doch das allein führt nicht zum Ziel. Wie jeder weiß, sind die Stellen an der Uni stark begrenzt. Es müssen sehr viele günstige Faktoren zusammenkommen. Einer dieser Faktoren ist sicherlich auch das nötige Glück. - Ich habe in meinem Leben sehr viel Glück gehabt.

Warum haben Sie sich für die WWU Münster entschieden?

In Bochum hatte ich eine C3-Professur, hier war ein Lehrstuhl frei. So habe ich mich auf die in der „Zeit“ ausgeschriebene Stelle beworben und bin berufen worden.

Wie haben Sie sich in Münster eingelebt?

Sehr gut. - Jeder Neuanfang ist motivierend, erweitert den Horizont. Man lernt neue Leute, neue Denkweisen kennen. Ich freue mich auf die Aufgaben an dieser Universität. Das Schöne an Münster ist, daß Stadt und Uni räumlich so eng miteinander verbunden sind.

Welche Ziele haben Sie bezüglich Ihrer neuen Arbeit?

Ganz wichtig ist für mich die Zusammenarbeit mit den Studierenden. Aus diesem Grund habe ich sofort den Kontakt zu Ihnen, zur Fachschaft, gesucht. Ferner möchte ich einen anderen Stil in der Lehre praktizieren als den üblichen:

weg von langen Referaten hin zu diskussionsreichen Seminarsitzungen, die von den Studenten eigenverantwortlich mitgestaltet werden. Die

Referatpassagen sollen dabei recht kurz ausfallen. Wie das im einzelnen aussehen soll, weiß ich noch nicht; Voraussetzung ist jedoch, daß die Studenten gründlich – was ein Problem werden könnte – vorbereitet ins Seminar kommen.

Halten Sie Germanistikstudierende für faul?

Keine Ahnung. Ich kann das oft nicht richtig einschätzen. Manchmal redet man gegen eine Wand. - In solchen Situationen frage ich nach, warum keine Beteiligung stattfindet; meistens senken sich dann nur die Blicke. Die intensive Textlektüre ist absolute Pflicht, wird aber von vielen Studenten nicht betrieben. Vielleicht liegt es daran, daß einige Studenten zuviel belegen.

Die Franzosen haben es da einfacher... In Frankreich braucht man keine Nebenfächer. Erst nach dem Examen entscheidet sich: Wird man Lehrer oder nicht.

Der Vorteil in Deutschland ist allerdings, daß man in mehr als einem Fach ausgebildet wird. Man hat so die Chance, sich frühzeitig zu orientieren. Mir hat das Studium der Geschichte viel für die Germanistik geholfen.

Ist die Primärliteratur Ihrer Seminare auch Ihre „Lieblingliteratur“?

Nicht notwendigerweise. Es kommt natürlich vor, daß ich Literatur behandle, die ich besonders gern habe.

Welche Autoren favorisieren Sie privat?

Das ist schwer zu sagen. Ich lese zum Beispiel gern Uwe Johnson, doch ich habe eher „Lieblingstexte“. Ich denke

da spontan an Goethes „Wahlverwandtschaften“.

Lesen Sie sogenannte Trivialliteratur?

Nein.

Wie viele Bücher haben Sie?

Einige... Sie stehen überall, im Zimmer, im Flur, man lebt praktisch mit Büchern.

Können Sie Bücher noch „normal“, also ohne wissenschaftlichen Blick lesen?

Das werde ich sehr oft gefragt. Ich verstehe diese Trennung nicht. Natürlich bin ich literaturwissenschaftlich konditioniert und entdecke mehr als der „normale“ Leser. Doch das erhöht den Genuß nur, macht das Lesen noch spannender.

Vielen Dank für dieses Interview!

Gern geschehn.

Das Gespräch führten Jutta Buschmans und Alexander Schnütgen.



GELESEN

Eugen Drewermann:
 Rapunzel, Rapunzel, laß
 dein Haar herunter. Grimms
 Märchen tiefenpsychologisch
 gedeutet. 3. Aufl. 1994. dtv 35056.
 19,90 DM.

„Märchen sind eher Erzählungen für Erwachsene als für Kinder“, bestätigt Eugen Drewermann (den meisten eher als Kirchenkritiker bekannt) im Vorwort seines Buches und bezieht damit Stellung gegen den irrtümlich auch heute noch weit verbreiteten Sprachgebrauch von Märchen als 'Lügen-', 'Schauer-' oder 'dummen Kindermärchen' (letzteres konnte ich noch vor wenigen Wochen in einer Pädagogikvorlesung hören). Spätestens seit dem Beginn der Sammeltätigkeit von Jacob und Wilhelm Grimm zu Anfang des 19. Jahrhunderts wird über Ursprung und Bedeutung von Märchen als ursprünglicher Form dichterischer Weltbewältigung intensiv nachgedacht. Eher unbekannt und daher überraschend dürfte jedoch die Tatsache sein, daß Märchen eine Vielzahl für den Menschen bedeutender Fragen thematisieren, wie z.B. die Frage der oft schwierigen Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen, der Liebe und des allgegenwärtigen Todes.

Drewermann hat sich in diesem Buch zum Ziel gesetzt, neun Märchen aus der Grimmschen Sammlung, darunter so bekannte wie „Schneeweißchen und Rosenrot“, „Rapunzel“ und „Fundevogel“, tiefenpsychologisch zu analysieren. Er greift dabei auf die unterschiedlichen Interpretationsverfahren der Psychologen Sigmund Freud und Carl Gustav Jung zurück und läßt die bekannten wie auch die weniger bekannten Märchen in einem völlig neuen Licht erscheinen.

Jedem Märchen widmet der Autor eine in sich geschlossene Abhandlung von etwa 60 Seiten, was die Lesefreundlichkeit dieses Buches enorm erhöht (*passim-Lesen* möglich). Er bietet darüber hinaus zahlreiche Anreize für künftige Lehrer des Faches Deutsch hinsichtlich der Behandlung der Gattung Märchen im Unterricht. Insgesamt ein spannendes und mit den herrlichen Grimmschen Märchen höchst lesenswertes Buch.

Euer

Daniel

Eugen Drewermann: 1940 in Bergkamen geboren, studierte in Münster (!) Philosophie, in Paderborn Theologie und Psychoanalyse in Göttingen. Er war zwischenzeitlich Priester und Dozent bis er wegen seiner grundlegenden Kirchenkritik in Auseinandersetzung mit der katholischen Amtskirche geriet. Seitdem ist er vor allem als Schriftsteller und Therapeut hervorgetreten.



ERSTI DES JAHRES

Bei der Vollversammlung zu Beginn unserer OE-Woche erwartete die anwesenden ErstsemesterInnen eine böse Überraschung: der EINSTUFUNGSTEST!

Zwar fiel die VV in diesem Jahr nicht auf den 1. April, aber ein bißchen Spaß mußte trotzdem sein. Also kreierte ich den unten abgedruckten Test und hielt unsere Maßnahme für gerade eben angemessen, um die damals noch Ahnungslosen auf den harten Uni-Alltag einzustimmen...

40 Minuten rauchender Köpfe und fragender Blicke von Seiten der Erstis, sowie unglaublich viel Vergnügen unter den Eingeweihten (zumal das Auftauchen von Herrn Dr. von Gadow der Angelegenheit noch den offiziellen Anstrich gab) vergingen, bis wir unsere Boshaftigkeit offen zugaben und den Test als Farce entlarvten.

Noch bis heute scheinen uns einige der Betroffenen auf s heftigste zu mißtrauen und uns den Spaß übelzunehmen. Um endgültig mit dieser alten Sünde aufzuräumen, werden wir den entstandenen Arbeiten an dieser Stelle gebührenden Respekt zollen.

Da wir hier nicht alle der hervorragenden Lösungen abdrucken können, wurde fachschaftsintern der SUPER-ERSTI gewählt, dessen Werk unten nachzulesen und der auf dem nebenstehenden Foto zu bewundern ist.

Leider waren scheinbar nicht alle Anwesenden in der Lage, die Aufgaben so souverän zu lösen wie der SUPER-ERSTI.

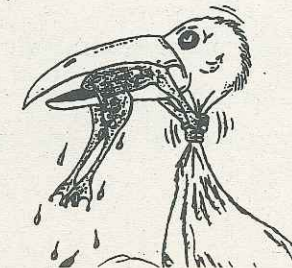
So mußten wir uns mit herber Kritik auseinandersetzen (wie: „Hallo Fachschaft! Rita¹ findet, daß mit diesem *Einstellungstest* weder eine konkrete Aussage über das Können noch den derzeitigen Wissensstand eines Studenten zu treffen ist!! *Einstellungstests* haben einen ziemlichen Bart!“), Selbstzweifel plagten die Erstis (z. B.: „Offensichtlich bin ich zu blöd für diese Universität. Darf ich hier trotzdem studieren? Meine erste Veranstaltung beginnt erst in zwei Wochen. Bis dahin hoffe ich, meine großen Wissenslücken füllen zu können. Warum grinsen die von der Fachschaft nur so? Falls der Test echt sein sollte, müßte ich mir das mit dem Studieren doch noch mal überlegen...“) und seltsame Randbemerkungen wie „Tolle Wurst“ kommentierten die Fragen.

Wir hoffen jedenfalls, daß uns nun alle vergeben. Ansonsten steht der Präsenzdienst jederzeit für Beschimpfungen bereit, und wer sich an den nächsten Erstis rächen möchte, kann sich gerne an unserer OE-Woche beteiligen...

we

¹ Name von der Redaktion geändert

Gib niemals auf !



Einstufungstest für das Studium der Deutschen Philologie zum Sommersemester 1998

Geben Sie bitte Namen und Matrikelnummer an und bearbeiten Sie alle Aufgaben schriftlich auf der Rückseite

Name
 Matrikelnummer

Teil I

1. Lesen und gliedern Sie den vorliegenden Text 1
2. Fassen Sie das Menschenbild Kierkegaards in Thesen zusammen (Stichworte genügen)
3. Auf welche Szenen des Urfausts spielt Kierkegaard an? Untersuchen Sie diesbezüglich die literarische Innovationen
4. Welchen methodischen Ansatz verfolgen Sie bei Ihrer Analyse?

Teil II

1. Korrigieren Sie Text 2. Wo Sie es für nötig befinden, und merken Sie an, wo Sie nach den neuen Rechtschreibregeln korrigieren
2. In einem zweiten Durchgang ersetzen Sie bitte alle Fremdwörter durch deutschstämmige Synonyme.

Text 2

- a. Gunther erlag, verpflichtet, über die lybische Chansonette ^{Madame} Madeline Devour ein Sonnet zu verfassen, einem ^{severem} Anfall von Molegraphie
- b. Sibylle prosodierte den ihr anvertrauten Königshofs mit Präferenz die ^{Verfälschung} Parergonien australischer ^{Waldgräser} Farnantlets ^{Waldgräser}, während Johann präzisierte bei seiner ^{Präferenz} Präferenz die ^{Waldgräser} Farnantlets ^{Waldgräser}, während Johann präzisierte bei seiner ^{Präferenz} Präferenz die ^{Waldgräser} Farnantlets ^{Waldgräser}
- c. Er war noch nicht ^{deutlich} deutlich zusammen, wo sie mit ^{Vortriebe} Vortriebe Rad fuhr
- d. Chagall malte sein ^{Gügge} Gügge in ^{meiste} meiste Zeit auf den Anhöhen der Ambrussen, während, nach einer ^{Visité} Visité des ^{Güggenham} Güggenham, Van Goch seine ^{Portraits} Portraits ^{exclusive} exclusive in einer ^{Manson} Manson nahe dem ^{Luvre} Luvre ausstellte.

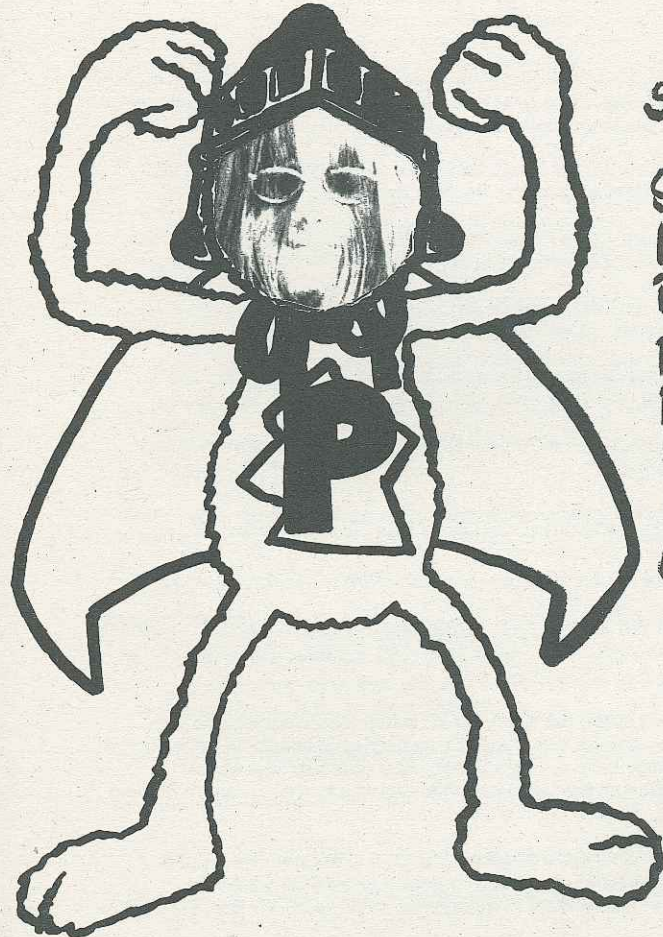
Text 1:

Zur polaren Grundstruktur des Menschen bei Kierkegaard

- Der Mensch ist Geist. Was aber ist Geist? Geist ist das Selbst. Was aber ist das Selbst? Das Selbst ist ein Verhältnis, das sich zu sich selbst verhält, oder ist das an dem Verhältnis, daß das Verhältnis zu sich selbst verhält, das Selbst ist nicht das Verhältnis, sondern daß das Verhältnis zu sich selbst verhält. Der Mensch ist eine Synthesis von Endlichkeit und Unendlichkeit, von dem Zeitlichen und dem Ewigen von Freies und Notwendigkeit, kurz, eine Synthesis.
- Eine Synthesis ist ein Verhältnis zwischen Zweien. Auf die Art betrachtet ist der Mensch noch kein Selbst. In dem Verhältnis zwischen Zweien ist das Verhältnis das Dritte als negative Einheit, und die Zwei verhalten sich zu dem Verhältnis, und in dem Verhältnis zum Verhältnis, so ist z. B. unter der Bestimmung Seele das Verhältnis zwischen Seele und Leib ein Verhältnis. Verhält sich dagegen das Verhältnis zu sich selbst, so ist dies Verhältnis das positive Dritte, und dies ist das Selbst.
- Ein solches Verhältnis, das sich zu sich selbst verhält, ein Selbst, muß entweder sich selbst gesetzt haben, oder durch ein Andres gesetzt worden sein.
- Ist das Verhältnis, das sich zu sich selbst verhält, durch ein Andres gesetzt, so ist das Verhältnis freilich das Dritte, aber die Verhältnis, dies Dritte, ist dann doch wiederum ein Verhältnis, verhält sich zu demjenigen, welches das ganze Verhältnis gesetzt hat.
- Ein solches, abgeleitetes, gesetztes Verhältnis ist des Menschen Selbst, ein Verhältnis, das sich zu sich selbst verhält und, indem es sich zu sich selbst verhält, zu einem Andres sich verhält.

Kierkegaard, S. Die Krankheit zum Tode. Der Høstprophet, der Zöllner, die Sünderin, Kopenhagen 1885, S. 206.

- ① Zeile 12 Fragestellung - Was ist das Selbst?
 Zeile 13-17 Erläuterung des Selbst und seiner Bedeutung
 Zeile 18-24 Bildung / Ursache des Selbst
 Zeile 25-27 Zusammenfassung / Synthese
- ② Der Mensch nach Kierkegaard ist ein Paradoxon:
 - er ist begrenzt (Lebensdauer, Belastbarkeit etc.)
 - er ist unbegrenzt (Entwicklungsfähigkeit, (Deutlichkeit) etc.)
 - Das verbindende Element ist das Selbst, das Zusammenwirken von Endlich- und Unendlichkeit, das aber von der äußeren Umwelt des Menschen geprägt wird.
- ③ Kierkegaard spielt auf das gleichzeitige, sich widersprechende Gute und Böse im Menschen an, im Gegensatz zum Urfaust lehnt er jedoch diese widerständigen Begrifflichkeiten ab und bezeichnet sie als Unendlichkeit und Endlichkeit bzw. Freiheit und Notwendigkeit, bleibt also theoretischer als Goethe



PETERS
 gibt es viele:

- St. Peter; Peter Lustig; Peter Pan; Struwwelpeter; Wackelpeter; Peter Shaw; Peter Gabriel; Peter (+ Wolf); Peter Meier; Peter aus Stuttgart; Peter aus Köln; Peter aus Bönninghausen...

ABER ES GIBT NUR EINEN SUPER-PETER!

Aus dem Leben eines ... Germanistikstudenten

1. Semester

- 5.55 Huch! Beinahe verschlafen. Schnell die Süddeutsche und die FAZ exzerpiert. Besonders auf den Feuilletonteil geachtet. Beunruhigt stelle ich fest, daß das sprachliche Niveau seit einiger Zeit merklich nachläßt.
- 6.30 Während des ausgewogenen Frühstücks bereite ich mich anhand eines alten Skripts nochmals auf das bevorstehende Proseminar vor.
- 8.00 Pünktlich, taufrisch sitze ich im Proseminar „Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft“. Gewissenhaft notiere ich mir sämtliche Titel der Literaturliste.
- 9.40 Schade, der Dozent muß etwas früher weg. Zu gerne hätte ich noch mehr über unsere indogermanischen Sprachwurzeln erfahren.
- 9.42 Bibliothek. Schnell das Skript zum Proseminar ausfindig gemacht und zu kopieren angefangen. Nach der Seite 153 ist meine Copykarte verbraucht.
- 10.11 In der Fachschaft gewesen und Geld für eine neue Copykarte gewechselt. Böse Blicke dafür geerntet.
- 10.15 Gerade noch rechtzeitig schaffe ich es, die Vorlesung „Syntaktische Strukturen in der Sprache der jüngeren Gotik“ zu besuchen. Wo sind denn meine Kommilitonen?
- 11.45 Bibliothek: Mit meiner neuen Copykarte schaffe ich auch den Rest des Skripts.
- 12.23 In einer schier endlosen Schlange vor der Essensausgabe im F-Haus, rekapituliere ich die polare Grundstruktur des Menschen in Kierkegaards „Die Krankheit zum Tode“.
- 13.00 Pädavorlesung: es ist schon recht voll. Da ich schon eine Viertelstunde vor offiziellem Beginn erscheine, bekomme ich noch einen Stützplatz. Ich freue mich hämisch über diejenigen, die auf dem Boden sitzen müssen oder an der Wand lehnen. Der Dozent erscheint verspätet und ist kaum zu hören. Außerdem gibt es kein Skript!
- 14.57 Zum dritten Mal in dieser Woche begeben sich mich zu Poertgen-Herder und kaufe mir alle im Proseminar und in der Vorlesung angegebenen Werke. Schwerbeladen, aber mit leichtem Portemonnaie verlasse ich die Buchhandlung.
- 15.59 Tutorium zum A-Seminar: In gewissen Punkten muß ich dem Tutor widersprechen. Offenbar hat er sich noch nicht ausreichend mit Stierles Kommunikationstheorie befaßt.
- 17.31 Ich betrete die Institutsbibliothek, um noch einige Begriffe in Grimms Deutschem Wörterbuch (das wünsche ich mir zu Weihnachten) nachzuschlagen...
- 19.45 Die Bibliotheksaufsicht fordert mich freundlich aber bestimmt zum Verlassen des Instituts auf.

- 20.30 Den Typ von der Fachschaft wegen Examensberatung telefonisch kontaktiert. Ich kann mich noch nicht anmelden!
- 20.45 Am Blind-Date-Spiel der Fachschaft kann ich nun wirklich nicht mehr teilnehmen. Stattdessen repetiere ich die Aufzeichnung des letzten Literarischen Quartetts.
- 22.15 Goethes Wahlverwandtschaften ermüden mich schließlich. Beunruhigt (ich habe heute kaum etwas geschafft) falle ich in einen traumlosen Schlaf.
12. Semester
- 10.45 Der Sonne wohlige Wärme wallt in mein Zimmer. Ich schäle mich aus dem Bett.
- 11.15 Das Examenskolloquium beginnt, aber ich kann nicht so recht folgen. Der Schlaf übermannt mich.
- 12.45 Ah! Schon zuende?
- 13.20 Ich mache meinen Vorsatz wahr und besuche eine Pädagogikvorlesung. Es ist wahnsinnig voll. Soll ich etwa zwei Stunden stehen? Ohne mich! Außerdem habe ich heute schon genug getan.
- 16.00 Bibliothek: Ich kann die Einladungen für meine Party nicht kopieren, weil irgendwelche Leute ganze Skripte vervielfältigen.
- 16.05 Ich verlasse die Bibliothek und verabschiede mich freundlich von meiner langjährigen Bekannten an der Aufsicht.
- 17.55 Verbotene Liebe: Julia ist noch immer verschwunden.
- 20.30 Irgendein Idiot aus dem ersten Semester nervt: Er will sich zum Examen anmelden!
- 21.00 Dinner bei Charlotte
- 21.11 Im Q-Viertel gable ich eine ganz junge Süße auf. Sie wartet seit fast einer halben Stunde auf einen Blind-Date-Partner.
- 4.46 Nächtliches Stoßgebet - für mein Examen.

beobachtet von: dj/we

„WER DEN DICHTER WILL VERSTEHEN ...“

Eine Kolumne von Alexander Schnütgen.

Es war ein blumiger Montag im Juni 1842, als jene fremde Stimme zu Sylvius sprach. Sie sprach aus einem Himmel, in dem die ersten Hummeln summten und in dem eine große, runde Sonne vorüberziehende Wolken küßte. Sie sprach aus einem Himmel, der so blau war, daß Sylvius keine Worte fand, ihn zu beschreiben. - In den bescheidenen Versen, die er soeben erdichtet hatte, erreichte dieser göttliche, nein! dieser gottgleiche Himmel nicht annähernd seine wahrhafte Schönheit, wie sie sich dem armen Poeten offenbarte.

Zwar fielen Sylvius eine Handvoll trefflichster Zitate berühmter Dichter ein für dieses Schauspiel der Natur, doch schienen ihm alle Worte dieser Welt schon geschrieben zu stehen. Alle Gedanken schon erdichtet. War nicht jedes Nomen schon mit jedem Adjektiv verknüpft, jede Metapher schon erfunden worden? Und so rief ihm just in jenem Augenblick die Stimme zu: „Sylvius, es gibt keine Dichtkunst mehr!“

Da lag er nun, leicht verwirrt, und kaute auf einem grasgrünen Grashalm herum. Starrte in den himmelblauen Himmel hinein, als könnte er dort jemanden entdecken. Er wußte natürlich, daß er niemanden sehen würde, denn es war ja hinlänglich bekannt, daß sich derartige Sprecher optisch nicht zu erkennen gaben. Und dennoch. - Am Abend, als es dunkel zu werden begann, als der Himmel mehr und mehr von seinem Blau verlor, machte Sylvius sich schließlich auf den Weg nach Hause. Kaum daß er an seinem Schreibtisch saß, tunkte er seine Schreibfeder ins Tintenfaß und schrieb, im Lichte einer Kerze, auf ein weißes Blatt Papier. „Es gibt keine Dichtkunst mehr“, notierte er, „dafür gibt es jetzt mehr Dichter.“



Elke Heidenreich, die live von der vergangenen Frankfurter Buchmesse berichtete, stöhnte im Westdeutschen Rundfunk: „Wer soll das denn alles lesen?!“ In der Tat, heutzutage ist jeder ein bißchen Poet. Wer noch keine Erzählung, keinen Roman verfaßt hat, der ist schon etwas Besonderes! Und so fällt es uns, den Lesern, ausgesprochen schwer, die Spreu vom Weizen zu trennen. Wir bemühen uns redlich, die sogenannte Weltliteratur (jenen Kanon, den angesehene LiteraturwissenschaftlerInnen von Zeit zu Zeit erstellen*) zu bewältigen. Da bleibt uns für Geschriebenes ab - sagen wir: 1950 keine Minute mehr. Gut, es ist kein Geheimnis, daß unter all den vielen Büchern zeitgenössischer Autoren unfafßbar viel Schrott zu finden ist. Nicht jeder, der dichten kann, ist dichtersmann! Oder andersherum: Wer dichten kann, ist noch lang kein dichtersmann! Vieles wird nur für eine schnelle Mark gemacht. Welchen Schreiber interessiert es heute noch, ob er nach seinem Tod einmal ein großer genannt werden wird? Wie wenige werden von diesem Schicksal noch heimgesucht in einer Zeit, in der Konsum oberstes Gesetz ist? - Nicht umsonst ermahnt der schweizer Erzähler Urs Widmer uns GermanistInnen, ein Buch *langsam* zu lesen. Sich vorzustellen, mit welcher Konzentration, mit welcher Mühe der Autor seine Gedanken zu Papier brachte. Das Leiden des Schreibens nachzuempfinden. Und welcher Dichter leidet heute noch? Sind Peter Handkes Nachmittage wirklich so? Patrick Süskind in Ehren, doch kaute er nicht auf einem Tartarbrötchen, als er über hungernde Familien in Südfrankreich erzählte? Früher, vor Sylvius noch, lebten viele Poeten in wahrer Armut. Auch schrieben sie nicht abends zwischen Tagesschau und Boulevard Bio, sondern *ständig*. Am qualvollsten aber waren für einen Dichter jene Perioden, in denen er tage- oder wochenlang, manchmal, wie im Falle Robert Walsers, sogar jahrelang keinen einzigen Satz schaffte.

Doch erlauben uns all diese Überlegungen, zu dem Schluß zu kommen, es gebe heute keine Dichtkunst mehr? Ich sage: Das ist nur die halbe Wahrheit. Zwar wird niemand Schiller oder Goethe (letzterer war auch nicht sonderlich arm) das Wasser reichen wollen - Literatur war schon immer ein Wettkampf -, doch gibt es, so wage ich zu behaupten, auch heute großartige Dichter, die ihr Handwerk verstehen. (Für die Literaturwissenschaft sind sie weniger spannend; das liegt in der Natur der Sache.) Sicherlich hilft uns Widmers Rat weiter bei der Suche nach ihnen: So, vielleicht nur so werden wir herausfinden können, welche zeitgenössischen Autoren nach ihrem (und unserem) Tod noch - oder erst - gelesen werden. Und das sind - da haben Sie Recht, Herr Sylvius - nur sehr, sehr wenige.

*) Die Dozierenden unseres Instituts II haben bislang (zu Recht!) keinen einheitlichen Literaturkanon fürs Grundstudium erstellt.

Das literarische Horoskop: (wer`s nicht kapiert, liest zu wenig!)

Widder (21. März - 20. April)

Du machst Dir einen faulen Lenz, aber *spätestens im November* steht Dir die Prüfung bevor.

Stier (21. April - 21. Mai)

Kleiner Mann, was nun? fragst Du Dich. Die Entscheidung fällt beim Billard um halbzehn.

Zwillinge (22. Mai - 21. Juni)

Ein brennendes Geheimnis bedrückt Dich. Egal, was Du tust, Du kriegst `ne Faust ins Gesicht und siehst erst wieder Licht im August.

Krebs (22. Juni - 23. Juli)

Eine phantastische Nacht mit dem Brief einer Unbekannten gibt Dir enormen Rückenwind.

Löwe (24. Juli - 23. August)

Resignation ist jetzt unangebracht. Warten auf Godot bringt nunmal nichts (er kommt nicht!). Also tanz einen Reigen.

Jungfrau (24. August - 22. Sept.)

Du verfolgst eine ernste Absicht. Besonders vor Sonnenaufgang erzielen Deine Bekenntnisse die erhoffte Wirkung.

Waage (23. Sept. - 23. Oktober)

Du verfügst über Anmut und Würde. Dennoch hinterlassen problematische Naturen in Deinem Leben ihre Spuren.

Skorpion (24. Oktober - 22. Nov.)

Du leidest unter Größenwahn, und Dein respektloser Umgang mit anderen ist ein Kapitel für sich.

Schütze (23. Nov. - 22. Dezember)

Mit der Moral hast Du es nicht so. Deshalb plagt Dich der G`wissenswurm. Mach was aus dem Leben eines Taugenichts!

Steinbock (23. Dezember - 20. Jan.)

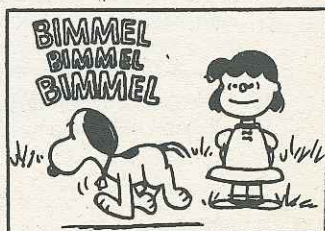
Stell die Palette Karlsquell kalt, denn hundert Jahre Einsamkeit sind endlich vorbei. Du machst die Entdeckung des Himmels!

Wassermann (21. Jan. - 19. Februar)

Irrungen, Wirrungen lassen Dich verzweifeln. Um dieser Odyssee ein Ende zu setzen, schreibe von morgens bis mitternachts einen Brief an den Vater.

Fische (20. Februar - 20. März)

Sonderbare Begegnungen, vielleicht sogar der Besuch der alten Dame, enden in einer Liebelei.



Es gibt was zu gewinnen!!!

Das gab's noch nie!!! Die Sensation des Sommersemesters!!!!!! Wer ein Jahr frei Haus das Narrenschiff (= die ultimative Germanistenzeitung) bekommen oder gar zwei Karten für die nächste Germanistikparty gewinnen möchte, der sperre seine Augen weiiiiit auf und beantworte folgende Frage: Wer hat dieses Gedicht geschrieben

Wenn der Schimmer von dem Monde nun herab
In die Wälder sich ergießt, und Gerüche
Mit den Düften von der Linde
In den Kühlungen wehn:

So umschatten mich Gedanken an das Grab
Der Geliebten, und ich seh in dem Walde
Nur es dämmern, und es weht mir
Von der Blüte nicht her.

Ich genoß einst, o ihr Toten, es mit Euch!
Wie umwehten uns der Duft und die Kühlung,
Wie verschönt warst von dem Monde
Du, o schöne Natur!

Wer uns bis zum 4. Juli 1998 die richtige Antwort mitteilt und ein bißchen Glück für die Verlosung mitbringt, den erwartet ab dem nächsten Semester viermal ungetrübter germanistischer Lesespaß oder einmal absolut kostenfreie Super-Party-Stimmung!!!!!!

PS: Kleiner Tip: Schaut mal nach in: Echtermeyer, Dr. Theodor und Benno von Wiese (Hrsg.): Deutsche Gedichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Das 20. Jahrhundert. 18. Aufl., durchgesehen und bearbeitet von E. K. Paefgen. Berlin 1993.

Uns über wir

(Die FSRLer und wie sie die anderen sehen oder so...)

Jutta: die Parmesan – äh – Parmenides-Spezialistin * kann sich wirklich unglaublich lange mit der ersten Seite von Stierles Kommunikationstheorie (Das Beben des Bewußtseins. Die narrative Struktur von Kleists „Das Erdbeben in Chili“) beschäftigen... * trug mit ihrem glänzenden Tor entscheidend zum Fußballsieg über die FS-Geschichte bei *

Alex: WS 1997/98, dienstags 7:38 Uhr, Alex treffen = das erste Plus des Tages * wuschelt einem immer völlig unaufgefordert durch die Haare, um sich dann über zuviel Haar-Gel zu beschweren * „Ja, können wir jetzt mal weitermachen...“ * Was wäre die Fachschaft ohne ihn? Was die AGs? * erheitert den Präsenzdienst mit immer neuen musikalischen Leckerbissen*



Heike: „Das schockt wohl!“ * im Emsland heißen viele Kerle Johannes * hat meinen kleinen grünen Blattlausbruder umgebracht (siehe die wir-sind-alle-Bakterien-Theorie) * hat Zahnaua * die fröhliche Blonde aus dem dünnbesiedelten Norden, zusammen sind wir stark *

Christina: nölt immer rum * Abrakadabra, dreimal schwarza Kata, mein Mini werde unsterblich! * ist fast nie im BILDe * Mini-Fahrer sind anders * „Ich bin doch jünger als Uli“ * ist mit Handy und Mini unermüdlich im Dienste der Fachschaft *

Daniel (alias Ignis de Lejsan):

The sexiest man alive! * „Ich mach das wohl!“ * bietet ganz exklusive Studienberatung für blonde Erstsemesterinnen * „Eigentlich wollte ich damit aufhören...“ *

Uli: White Crisp, Schoko & Keks, Erdbeersahne, Vollmilch, Zartbitter, Traubennuß, Noisette, Kaffeesahne, ganze Mandel usw. usw. usw. * „...und bla und blupp...“ (Chokolaaaaade!!!) * wird jetzt Präsidentin von Fronkreisch * Sie will Schokolade. Wir wollen sie als Präsidentin. Ihr Verlust wird uns schmerzen (sie zieht nach Frankreich). * is ständig am mailen - aber nicht während der FS-Sitzung!! *

Sabine: Summ summ summ Bienchen summ herum * ißt in Hölter-Vorlesungen frische Oliven (vom Markt) und erregt durch den penetranten Geruch den Ärger aller Drumrum-sitzenden * ich glaub ihr beim nächsten Mal, wenn sie sagt, sie hätt `nen Hexenschuß * die Raucherfraktion muß nächstes Semester leider auf sie verzichten - vorrausgesetzt, die Infoveranstaltung über Spanien wird doch noch extra für sie einberufen... *

Uta: macht morgens um acht wacher als `ne Kanne Kaffee (hihihi) * „Schwarz ist eine fröhliche Farbe, hihihi!“ * Partyanimal und Hobby-nymphomanin, hihihi * WS 1997/98, dienstags 7:38 Uhr, Linie 16 Ghetto-City-Express: immer wieder erheitend (hihihi) * hihihi - deine Uhr geht gar nicht - hihihi *



Annet: Annet ist nett * ...sooo böse sind wir doch gar nicht, mußst keine Angst haben! * „...der hat es vor gar nichts gegraut außer vor Pudding mit Haut“ * hat Sommersprossen *



obere Reihe:
Jutta
Heike
Sabine
Uli

untere Reihe:
Annet
Uta
Daniel
Alex
Christina

Impressum

Herausgeberin: FS Germanistik
Domplatz 20-22
Tel.: 0251/83-22290
Chefin vom Dienst (V.i.S.d.P.):
Christina Wagner-Emden
Redaktion:
Jutta Buschmans
Daniel Jessing (dj)
Uta Matthäus
Alexander Schnütgen
Annet Schütt
Christina Wagner-Emden (we)
Auflage: 400
Druck: AStA

FS Germanistik sind:
Heike Behrens
Jutta Buschmans
Daniel Jessing
Uta Matthäus
Sabine Porschen
Alexander Schnütgen
Annet Schütt
Uli von Thenen
Christina Wagner-Emden

Alle Angaben, Termine, Tele-Nummern
etc. sind wie immer ohne Gewähr!!!
**Namentlich gekennzeichnete Artikel
entsprechen nicht unbedingt der
Fachschaftsmeinung!!!**



HALLO SPENCER!

NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU NEU
Der **Dozentenreader** und **Examensleitfaden** sind ab sofort zum Selbstkostenpreis in der Fachschaft erhältlich.

Unter denjenigen Lesern, die uns die richtige Schreibweise von 'passim-Lesen' (vgl. S. 10, Buchrezension) glaubhaft machen können, verlosen wir ein Glas *Tamara-waldFruchtKonfitüre!*
Daniel

Hallo Naomi, hallo Claudia!
Danke für die wunderbare Nacht!
Peter

Hallo Traumtänzer, ich freu mich schon auf die nächsten schweigsamen Sonnenuntergänge mit Dir.
Deine Schmuskatze

Killer-Pro: das Objekt ist ein kleinbäuerliches Element, Foto und Info in meinem Fach, schnellstmöglich entfernen durch Rosinenkur, dann Rasen mähen.
Chiffre: Unkraut grast Münster nach Ziege, die kein Blatt mag, ab.

Gruß an alle Betroffenen:
Wascht der Zecke die Haare und strahlt die Creep-Show bei Kalkhove aus!

Hallo Germi - Fachschfais!
Vielen Dank für die Geburtstagsgrüße am FS-Brett.
Silke

TreSAK entlaufen!
Besondere Kennzeichen: Gesa, Marja, Torsten, Jörch, Ulli, Susanne & Sven.
Sachdienliche Hinweise bitte an die nächste Germanistik-FS.

Tausche stinkigen, siffigen, ekligen **Mitbewohner** mit Vorliebe für Modern Talking und indische Tänze gegen ein benutztes Taschentuch und abgekaute Fingernägel.
Chiffre: Drecksack

Ich grüße Marja (, die man auch in zerrissenen Jeans kennt), weil meine Partys die besseren sind, und **ich grüße Torsten** (, der Marja auch in zerrissenen Jeans kennt), weil er das mit den Partys längst kapiert hat.

Asbach Uralt sucht arrogante Ziege und Möchtegern zwecks Besäufnistour in die Metropolen der Republik. Emotionale Intelligenz unerwünscht.
Chiffre: zu teuer!

Wir grüssen den **Grillmeister Daniel** mit einem feucht fröhlichen: Min lieber guoter Bruoder! Auf viele blonde Beratungen!

FS grüßt Tausendsassa Martin. Gib uns Dein Lächeln! Sonnige Sommertage strahlen noch heller im Büro von Hö!

So, **Janine**, wenn Du uns **loswerden** willst, dann geh halt! Leute, die allein wohnen werden auf Dauer sowieso seltsam. Wenn ich wiederkomme, kurier ich Dich. Auja!

Engel Raphael: Neue Mission ist Jagd auf **satanische Verse**. Diese Seite vernichtet sich in 3 Sek.

Uta M.: Sie sind auf der Flucht vor Mecki dem Igel im Nasenhubschrauber geblitzt worden. Tip: Verstecken Sie sich in einem **Käsekästchen** und hoffen Sie, daß Sie keiner dort kreuzt!



Grüße kinderspielzeugbeschenkten, un-
gastfreundlichen **Kai mit Bier** (jetzt im
Kühlschrank) und Eistee. Der nächste
Geburtstag kommt bestimmt, Du kannst
also noch üben.

Wußtet Ihr, daß die **FS-Germanistik**
die FS-Geschichte im **Fußball** mit
einem beachtlichen 2:2 besiegte? :-)
Daniel

Wir grüßen die **Deutsche Post** in
Frankfurt am Main, die unseren Lieb-
lingskommilitonen **ROLF** (ja, genau wie
das lustige Postmaskottchen!) zum
neuen Jahr abkommandiert hat. Ihr
Schweine! Wir rufen hiermit zum
nationalen Boykott auf, damit Rolf
nicht soviel arbeiten muß und nebenbei
studieren kann. Also, geht zu UPS und
tu's für Rolf. DANKE M+A

Verkaufe gebrauchte Cds supergün-
stig!!! Liste hängt im Fachschaftsraum.

Ab sofort: **Bücherbörse der Fach-
schaft Germanistik!** Infos am Fach-
schaftsbrett und im Fachschaftsraum
erhältlich!

**Dringend gesucht: Eure aktuellen
Klausuren und Hausarbeiten!**
Die FS Germanistik

Fundsachen im Fachschaftsraum: Brille
(rot, hübsch, stark); schwarzer Schal;
Block von K. Bach. Bitte abholen!

Veronika, der Lenz ist da! Alex.

Grüße an „Anneke“! Ruf doch mal an.

Das **WHO-IS-WHO** der Dozierenden
(Alte Abt.) ist da! Jetzt erhältlich in
Eurem Fachschaftsraum.

Elementarer Aufmunterungsversuch für
Felix: **Gib nicht auf!**

Gruß an **Peter:**
Dumm fickt öfter besser.

Kühlschrank gesucht! Zur Belohnung
gibt's 'ne Einladung zur **Einweihungs-
party** bei Heike, Christiane und Jutta!!!
Abzugeben in der Fachschaft, da gibt's
dann auch die Adresse zur Party.

Gesucht! **Urs Widmer:** Alois / Die
Amsel im Regen im Garten. Zürich:
Diogenes 1968. Call: 264857

Habt Ihr Lust an der OE-Woche im WS
98/99 mitzuwirken?

Wir Bieten: eine Woche **Spaß, Aktivi-
täten**, jede Menge **neue Leute** zum
Kennenlernen, inklusive einem **aufre-
genden Wochenende!!!** Planungstreff:
Do., 2. Juli und Do., 3. Sept. jeweils 20
Uhr in der Frauenstr. 24 (Hinterraum)

Literaturmympe sucht kräftigen Stein-
bock mit Hang zu **wilden Klettertouren**
und mehr. Heirat ausgeschlossen.
Chiffre: Besteige mich!

Heikeheeeeeeeeeee!

Sich mit Dir Mails zu schreiben,
entwickelt sich langsam zu **Selbst-
gesprächen**. Is aber nicht schlimm, ich
hab ja 'nen interessanten Gesprächs-
partner... emden

Auch im nächsten Narrenschiff gibt's
wieder **kostenlose Kleinanzeigen**. Ab-
zugeben in der Fachschaft.

Schwesterlein, Du bist 'ne **Saufnase!**
Laß Deine Pfoten von meinem Wasser
und üb schon mal das Kästentragen!